

Für eine rasche Ansammlung von Gegenständen der Goldschmiedekunst lag ein anderes Hinderniss vor, die geringe Dotation, welche einen Ankauf solcher theuren Antiquitäten nur in besonders günstigen Fällen zuliess. Es war daher die längere Ueberlassung des »Schatzes des deutschen Ordens« durch Seine kaiserl. Hoheit den Erzherzog Wilhelm als Hoch- und Deutschmeister höchst willkommen und ebenso die Aufbewahrung und Aufstellung der Reliquiensammlung aus Hannover, welche ursprünglich aus dem Dome von Braunschweig stammt und einen überaus merkwürdigen und interessanten Besitz des braunschweigisch-lüneburgischen Hauses bildet. Seine königl. Hoheit der Herzog Ernst August von Cumberland hat diesen Schatz noch gegenwärtig in dem Vertrauen und in der Ueberwachung des Museums gelassen. Indess trotz der Geringfügigkeit ist es doch allmählig gelungen, auch den Saal (I), welcher diesem Zweige des Kunstgewerbes gewidmet ist, mit den entsprechenden Gegenständen als Eigenthum des Museums zu füllen. Insbesondere kann die reichhaltige Sammlung von Schmuckgegenständen erwähnt werden, welche, wenn sie auch nicht eigentliche Kostbarkeiten enthält, doch eine umfassende Uebersicht über den nationalen, den modernen und den antiken Schmuck bietet. Es seien daraus die indischen Gegenstände, der italienische Volksschmuck, die antiken Schmuckarbeiten, Filigrane aller Länder hervorgehoben, sowie vor Allem jener edle Schmuck aus der Zeit Kaiser Rudolf's II., welcher, an zwei Perlkronen und einem goldenen Kelche befestigt, zu Hall in Tirol erworben wurde. Zu den originalen Silberarbeiten tritt eine reichgestaltete Ergänzung in galvanoplastischen Nachbildungen, sowohl der berühmten Funde aus antiker Zeit, wie der formenschönen getriebenen Arbeiten der Renaissance. Ebenso bietet die Sammlung der Emailgegenstände schon gegenwärtig Beispiele aller Arten der Technik und aus allen Zeiten, in welchen diese malerische, heute wieder so sehr geschätzte Kunst ehemals blühte. Wer in Saal I die Geschichte der Goldschmiedekunst an ihren Werken studiren will, wird wohl manche Prachtstücke und Kostbarkeiten vermissen, aber kaum Lücken finden, die nicht durch irgend ein oder das andere Beispiel ausgefüllt würden.

Ein glücklicher Zufall liess eine grössere Collection Bucheinbände vom XV. bis zum XVIII. Jahrhundert auf einmal erwerben, so dass auch für diesen wichtigen Zweig der Lederarbeiten ein guter Grund gelegt werden konnte. Ergänzungen wurden fortwährend gemacht, zumal auch durch moderne französische